

Der Ohnehose.

Diese Zeitung erscheint täglich Abends, und kostet vierteljährig 1 fl., monatlich 24 kr., das einzelne Blatt 1 fr. Conv.-Münze.

Volksblatt

für

unumschränkte Freiheit und sociale Reform.

Jeden Sonntag bekommen die Abonnenten eine Beilage, genannt: die schwarze Tafel, auf welcher die Gelbwucher an den Pranger gestellt werden.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Blumberg.**

Redactions-Bureau: Schönlaterngasse Nr. 681

No. 5.

Wien, Donnerstag den 13. Juli

1848.

Verschwinde, Sicherheits-Ausschuß.

Vade retro, Satanas!

Wie? noch immer besteht der Ausschuß! Noch immer übt er einen despotischen Terrorismus? Noch immer verhaftet er Personen, die ein freies Wort über ihn sprechen oder schreiben. So verstehen die Männer des Ausschusses die Pressefreiheit? Sie sagen: »Schreibt was ihr wollt über die Minister, über die Erzherzoge, über den Kaiser, ja über das Volk, aber über unsere Polizeihandlungen, über unsere Personen, über Willner, Chlodwig Eckard, Hermann Singer, Umlauf, zu schreiben, das ist Verbrechen, ja das ist Hochverrath. Ah, das sind die Freiheitshelden, die zuerst die Freiheit unterdrücken! Ihr confiscirt Blätter, weil sie von Republik sprechen, und ihr selbst seid republikanische Terroristen. Kennt ihr denn den Reichstag an? Wenn ihr ihn anerkennen möchtet, würdet ihr ihm überlassen unsre Rechte zu wahren, denn gewiß ein Reichstag, welche durch die alleinseligmachende Souveränität des gesammten österreichischen Volkes dazu berufen ist, festzustellen die ewigen und unveräußerlichen Volksrechte, welcher neu gießen wird die Form der Staaten, welcher außer dem Herrn Umlauf gewiß aus ehrenhaften Männern bestehen wird, so ein Reichstag wird neben sich nicht dulden eine inquisitorische Polizeibehörde, welche nebenbei über Minister und Gouverneure abstimmt und aburtheilt und jeder Deputirte, welcher nicht seine gewichtige Stimme gegen das Fortbestehen dieses Krebschadens der Residenz, dieses Auswuchses des Volkes, dieses Hemmschuhes der Regierungsgewalt, kräftig und laut erhebt, der versteht seine Stellung nicht, der weiß nicht, daß er und nur er allein mit der Majestät des Volkes bekleidet ist, der täuscht das Vertrauen von 50,000 und ist daher nicht werth, Abgeordneter eines freien Volkes zu sein.

Darum trete ab, Ausschuß, verschwinde in Staub, denn aus Staub bist du geschaffen. Jetzt ist noch Zeit, jetzt kannst du mit Ehre abtreten, wenn du zögerst, wirst du mit Schande aufgelöst werden.

Verschwinde Sicherheitsausschuß!

Heinrich Blumberg.

Der schöne Tag oder die Revolution.

Auf natürlichem Wege beleuchtet von Maximilian.

Das ganze Weltall ist ein großes Auferstehen,
Das ewig ewig, weiter führt. Tiedge.

Wie die Erde im immerwährenden Kampfe mit der Natur begriffen — dort versinken und dort entstehen wieder neue Landschaften, — so ringt auch die Menschheit unaufhörlich mit den bösen und guten Elementen, die ihr innewohnen. — Das ist der eigentliche Grundgedanke der Schöpfung, daß nur aus dem Zerstorten das Neuzuentstehende geschaffen werden kann. —

Aber so wenig wie dieses mit eigenen Augen bei der Erde, so wenig oft können wir es bei der Menschheit wahrnehmen, außer wenn die eine oder die andere Macht des Zerstörens oder Schaffens eine überwiegende Kraft entwickelt, so entsteht dann immer eine sichtbare Evolution.

In jedem einzelnen Menschen, wie in der ganzen Menschheit hat nie das Böse mit dem Guten zu kämpfen aufgehört — und aus ihrem Kampfe tritt entweder das Laster als Dämon, oder die Tugend als Himmelstochter siegend hervor.

In dem Einzelmenschen ist der Schritt vom Guten zum Bösen, oder umgekehrt, nur so leicht wie vom Lächeln des Teufels zum Lächeln des Engels — aber wenn in der ganzen Menschheit das gute mit dem bösen Prinzip zu Felde zieht, dann kracht es furchtbar über der Menschen Häupter und mit blutig-rothen Zeichen schreibt die Zeit ein Denkbuch der neuzuentstehenden Menschheit.

Unleugbar hat das böse Prinzip mit allen seinen teuflischen Attributen fast die höchste Sprosse auf der Himmelsleiter der Menschheit erreicht. — Man gehe nur in's Specielle über, und man wird diesen Ausdruck gerechtfertigt finden. — Und sollte das böse Prinzip, welches zugleich das Zerstörende ist, seine Macht behaupten, so müßte die ganze Menschheit zu Grunde gehen. — Das ist unmöglich! — Das Böse kann nie so mächtig sein, das Gute ganz zu vertilgen, eben so wenig wie in dem lasterhaftesten Menschen nicht eine Funke Gutes anzutreffen sei.

Und nur aber deshalb, weil das Böse über das Gute sich schon zu hoch erhoben, mußte eine vulkanische Erschütterung die ganze Menschheit durchbeben.

Das Gute drängt sich endlich vor und will seine oberste Stelle behaupten, und das ist der natürliche Gang der Revolutionen. — Berge zittern; Meere brausen; Wolken toben in Sturm und Donnerwetter; man sieht den Himmel nicht, man sieht die Erde nicht, und der Mensch wird zum Thiere und mit blutig wunden Händen arbeitet es sich durch diese Stürme durch — und steht wieder als Mensch als Gottes Ebenbild da.

Und eine solche Zeit ist herangebrochen. — Revolutionen durchbeben die ganze Menschheit von einem Ende der Welt bis zum andern. — Mensch, weheklage darob nicht, du oder deine Nachkommenschaft gehen einem glücklichen Ziele, einer schönen Zukunft entgegen. — Das Gute wird siegen, und die Tugend als erleuchtende Göttin über deinem Haupte schweben!

Und noch ist diese große, welterschütternde Revolution nicht zu Ende; sie hat kaum noch begonnen, denn noch geht das böse Prinzip, welches die Menschheit beinahe zum Falle gebracht, auf hölzernen Stelzen herum. Doch es muß und wird zu Boden stürzen. — Nicht die Hölle, der Himmel muß triumphiren! —

Als dem Chaos der Urwelt die Schöpfung das Berdelicht sprach, da war noch nicht die Welt erschaffen, denn die Welt wurde erst Welt durch ihre belebenden Geschöpfe.

Als wir die finstere Nacht, in der uns tyrannische Macht festgehalten, mit Zorneswuth von uns scheuchten, und gleich einem Schöpfer riefen: »Es werde Licht!« haben wir da schon um uns eine neue Welt geschaffen? O nein! — Das Licht war nur die Frühlingssonne, welche die Eismände lösen und die junge Saat beleben mußte, daß sie zur Erntezeit Früchte trage. Das Licht hat die Finsterniß verscheucht, und der junge Tag hat noch zu ringen, ehe er uns seine vollstrahlende Sonne zeigt; denn noch glitzern viele Sterne am Himmel und wollen — wollen ihm nicht weichen. — Und diese Sterne sind keine wahren Sterne, die auf Welten deuten. — O nein! — Sie sind Sterne, die nur wie Sterne ausschauen, und sind im Grunde nur Irrwische, die sich aus dem Dunstkreis der Erde gebildet.

Und ehe diese Irrwische dem jungen Tage weichen, ziehen sie alle schwarzen, stinkenden Dünste um sich, und drohen dem Tage gar die Nacht.

Und wer sind diese Sterne? — Fürsten der Menschen glauben sie zu sein — und der Dunst das ist der Pulvergeruch, der auch Eisbären und Zobel aus ihren Sümpfen und Höhlen aufscheucht.

Ja, mit schwarzen Wolken und Pulverdämpfen ist noch unser politischer Horizont angefüllt, und dazwischen blinzeln noch die Irrlichter, und wollen den Tag, der das Gute und Schöne uns bringen soll, nicht hervorbrechen lassen.

Und wenn diese Wolken krachen und blißen werden, und jene Sterne im Verlöschen glitzernd verbleichen werden, dann sind wir keine Kinder, die den Donner fürchten, dann erst kommt der neue, schöne Tag, dann funkelt die Menschheit als ein Stern! — Und dieser Tag, an welchem das wahre Sonnenlicht der Freiheit strahlen wird, das wird der Tag der Wonne sein, dann wollen wir Triumphe feiern, dann erst wollen wir den Sieg des Guten, die Auferstehung der wahren Tugend festlich begehen!

»Nur darum senden weit entlegne Sterne
In unsre Weltentage ein mattes Licht herein,
Daß unser Geist im dichtverhangenen Lebenshain
Sein eigener Schutzgeist werden lerne.« Liedge.

Deutsche Lieder.

3.

Allzuhauf
Stürmt es auf
Durch bewegte Gassen;
Zubel schallt,
Wiederhallt
Hoch von den Terrassen.
Ja, zum Herrn wird der Knecht,
Freiheit sind's, und Menschenrecht,
Die wir leben lassen!

Kolben hoch!
Lebe hoch,
Was wir Wiener thaten!
Schlaget an,
Kommt heran,
Müchlinge, Soldaten!
Festgestellt sei unser Reich,
Soll's die Freiheit, gilt es gleich!
Aber Tod, Verderben Euch,
Stoß-Aristokraten! Ernst.

Erste vorbereitende Reichstagsitzung am 11. Juli.

O glorreicher Tag, auf den wir so lange mit Schmerzen gewartet! — Der Reichstag ist halb eröffnet. Der Vorhang ist in die Höhe gezogen und Zuschauer und Zuhörer füllen die Gallerien. — Die Einrichtung ist

nicht die beste — sogar unbequem. Die Linke ist größer als die Rechte. Man sagt, daß darunter Viele nicht das Links von dem Rechts zu unterscheiden wissen. Viele fügen sich unbewußt der Majorität, daher ist gute Hoffnung für durchgreifende Beschlüsse der Linken. Wir können es schon beweisen.

Gestern sollte eine Abstimmung des Antrags, ob eine Abend Sitzung stattfinden soll, oder nicht, vor sich gehen. Der Präsident fordert Diejenigen, die für den Antrag sind, zum Aufstehen auf. (Mit gespannten Augen schauen die polnischen Deputirten, ob sich Einige erheben. Es stehen Einige auf. Flugs stehen auch sie Alle auf.) Die Majorität ist also für. Der Präsident fordert Diejenigen auf, die gegen den Antrag sind, aufzustehen. (Mit gespannten Augen schauen die polnischen Deputirten, ob Einige sich erheben. Es stehen Einige auf. Flugs stehen auch sie alle auf.) Also die Majorität ist gegen. Der Präsident schüttelt den Kopf und räuspert sich. — Die Abstimmung ist gegen den Antrag und die Sitzung wird aufgehoben.

Der erste Akt ist zu Ende. Die Zuschauer haben nicht gelacht, nicht geweint und nicht geflucht. Man ist gespannt, ob die Katastrophe tragisch oder komisch in den übrigen Akten sich lösen wird.

Gandirte Neuigkeiten.

— Die Aristokraten sind ganz für die Freiheit und stimmen ganz für die Gleichheit, nur wollen sie noch etwas mehr gleich und etwas mehr frei als die bürgerliche Kanaille sein.

— Die Colporteur der »Presse« bekommen eine neue Uniform. Gelbe Fraks und schwarze Beinkleider. Ah so! Schwarzgelb?

— Dem Vernehmen nach ist die Brünner und Olmüzer Nationalgarde entwaffnet worden. — Sollte sich dieses Gerücht bestätigen, wehe Euch — die ihr Euch wirklich unterfangt im Windischgräß'schen System handeln zu wollen.

— 20,000 Russen sind über den Pruth in die Moldau eingerückt und 4000 Türken stehen in der Wallachei bereit. — Offiziell.

— Einem on dit zufolge ist der König von Neapel entflohen. Die Lazzaroni sollen untröstlich sein. Es ist doch eine schöne Sache um die Treue eines Volkes! —

— Darf eine constitutionelle Königin ohne Contraignirung des verantwortlichen Ministeriums in die Wochen kommen? Der Ohnehose überläßt die Beantwortung dieser Frage den gelehrten Diplomaten und berichtet einfach, daß die Königin von Spanien sich im zweiten Monate ihrer Schwangerschaft befindet. Man hat also entweder ihrem königlichen Gemale Unrecht gethan oder

— Das kürzlich erschienene französische Blatt: »Le spectateur de Londres,« erklärt die Angabe, daß es mit Guizot in irgend einer Verbindung stehe für falsch. Auch der Redacteur dieser Zeitung sieht sich zur Widerlegung auftauchender Gerüchte genöthigt, die feierliche Versicherung zu geben, daß der Ex-Fürst und Staatskanzler Metternich durchaus keinen Einfluß auf selben ausübt.

— Der k. k. Rittmeister, Graf d'Orsay soll bei einem Kampfe mit den Serben vom Pferde gestürzt, von diesen gefangen genommen und bei lebendigem Leibe in Stücke geschnitten worden sein. Gräßlich, unerhört! Kämpft Ungarn gegen Menschen oder Thiere? Und gehören derlei blutige Episoden auch in das Bereich der Pläne des liebenswürdigen Czars aller Rußen? Ernst.

Inserate, um einen kr. C. M. die Zeile.

— Ein Studirender wünscht als Secretär oder Abschreiber bei einem Reichstagsdeputirten angestellt zu werden. Näheres im Bureau dieser Zeitschrift.